



Erörterten das Thema Industrie 4.0 mal von der Ausbildungsseite her: (v. l.) Stefan Schwarze, SPD-Bundestagsabgeordneter und Moderator der Runde, Dr. Andreas Hettich, Geschäftsführer Hettich, Dr. Robert Rae, Firmengründer Perfact, Hannelore Kraft, Ministerpräsidentin Nordrhein-Westfalen, Jürgen Müller (SPD), Astrid Bartols (DGB) und Heiner Wemhöner, Geschäftsführer Wemhöner Surface Technologies



Gastgeber Heiner Wemhöner (linkes Bild, rechts außen) sieht nicht den Sprung zu Industrie 4.0 als die große Herausforderung an, sondern die Gewährleistung der Datensicherheit. Dr. Andreas Hettich (rechtes Bild, Mitte) wertet das duale Ausbildungssystem in Deutschland als einen großen Vorteil im internationalen Wettbewerb der Unternehmen

Jugendliche für Technik begeistern

Der Sprung auf die Ebene von Industrie 4.0 kann nur gelingen, wenn den Unternehmen ausreichend qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung stehen. Dies war die Quintessenz einer Talkrunde mit NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft sowie Wirtschafts- und Gewerkschaftsvertretern beim Herforder Maschinenbauer Wemhöner Surface Technologies. Dr. Andreas Hettich forderte in diesem Zusammenhang, die Themen Technik und Handwerk in den Schulen deutlich präsenter zu machen.

Von Jürgen Vössing

Mit der nordrhein-westfälischen Regierungschefin hatte der örtliche SPD-Kreisverband eine hochkarätige Teilnehmerin für das Herforder Wirtschaftsgespräch gewinnen können. Bereits in ihrem Eingangsstatement zum Thema „Wirtschaft 4.0“ betonte Kraft vor rund 80 Gästen, ihr Ziel sei es, da-

rauf hinzuwirken, dass die Unternehmen sich möglichst frühzeitig mit dem Thema beschäftigen. „Wenn wir unsere Möglichkeiten nutzen, haben wir gute Chancen, verlorene Bereiche wieder zurück in die Region zu holen“, so Hannelore Kraft. Im Blick hatte sie dabei aktuelle Vergleichszahlen der Wirtschaftsregionen, nach denen der Kreis



„Wenn wir unsere Möglichkeiten nutzen, haben wir gute Chancen, verlorene Bereiche wieder zurück in die Region zu holen“, erklärte NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft mit Blick auf die Defizite des Kreises Herford im gesamtdeutschen Vergleich

Herford hinsichtlich der Kriterien Dynamik und Innovation deutliche Defizite gegenüber anderen Teilen Deutschlands aufweist.

Gastgeber und Firmenchef Heiner Wemhöner relativierte den Zugzwang der Wirtschaft hinsichtlich Industrie 4.0. Es werde zwar derzeit überall über das Thema gesprochen, aber viele Unternehmen hätten diesen Schritt schon längst vollzogen. „Wenn wir Industrie 4.0 nicht schon umgesetzt hätten, dann gäbe es uns schon gar nicht mehr“, erklärte er. Sorge mache ihm bei der umfangreichen Vernetzung von Produktionen jedoch die Datensicherheit. Hier müsse die Entwicklung weiter vorangetrieben werden.

Unterstützung fand er mit dieser Einschätzung bei Dr. Robert Rae, Firmengründer des Herforder Softwarehauses Perfect Innovation. Er wies darauf hin, dass sich die großen Unternehmen längst mit dem Thema Vernetzung und den dazugehörigen Sicherheitsaspekten beschäftigen. Bei vielen kleinen Betrieben hapere es aber noch.

Während bei den allermeisten Diskussionen zum Thema Industrie 4.0 die Vernetzung der Produktionen, jederzeit und überall verfügbare Informationen und die damit möglichen extrem variantenreichen Produktsortimente bis zur Losgröße Eins im Vordergrund stehen, brachte Astrid Bartols, Regionalgeschäftsführerin des Deutschen Gewerkschaftsbundes in der Region OWL, beim Herforder Wirtschaftsgespräch einen gewichtigen neuen Aspekt in die Runde ein. Sie mahnte

an, dass auf dem Weg zu Industrie 4.0 die Auswirkungen auf die Beschäftigten nicht aus den Augen verloren werden dürfen. Unter dem Thema „Arbeit 4.0“ müssten parallel auch die Arbeitsbedingungen angepasst werden. Für viele Arbeitnehmer stellten die ständige Erreichbarkeit und der an fast jedem Ort mögliche Einblick in Arbeitsunterlagen schon heute eine erhebliche Belastung dar, so die Gewerkschafterin.

Als eine zentrale Zukunftsherausforderung und Voraussetzung für die erfolgreiche Implementierung von weitreichender Vernetzungen formulierte Dr. Andreas Hettich, Geschäftsführer des in der Region ansässigen gleichnamigen Beschlagherstellers, die Sicherstellung einer ausreichenden Zahl an qualifizierten Fachkräften. Der Standort Deutschland biete diesbezüglich mit seinem dualen Ausbildungssystem große Vorteile. „Ingenieure finden Sie überall, gute Facharbeiter nicht“, sagte Dr. Hettich.

Unter Industrie 4.0 verstehe er im Wesentlichen die Vernetzung der Betriebe und Produktionen. Die dadurch mögliche Effizienz und Variabilität mache die Fertigungen allerdings nicht nur wesentlich kapitalintensiver, sie erfordere auch mehr Fläche. Seine Forderung nach mehr Gewerbeflächen federte Hannelore Kraft aber mit einem Verweis auf den sorgsamen Umgang mit Umweltressourcen und entsprechende Flächenbegrenzungsvorgaben des Bundes ab. Jürgen Müller, SPD-Kandidat für den Posten der Landrats im Kreis

Herford, griff ebenfalls den drohenden Facharbeitermangel auf und regte eine Vernetzung von Berufskollegs, Hochschulen und Unternehmen an.

Den anhaltenden Trend zum Studium werteten alle Teilnehmer der Runde als problematisch für die Unternehmen. „Noch immer wissen viele Jugendliche und auch ihre Eltern nicht, dass das deutsche Bildungssystem durchlässig ist und man auch als Facharbeiter oder Meister noch studieren kann“, konstatierte Ministerpräsidentin Kraft. Dr. Andreas Hettich forderte in diesem Zusammenhang, die Themen Technik und Handwerk in den Schulen deutlich präsenter zu machen. Heiner Wemhöner mahnte die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen an. „Betriebe, die ausbilden, haben auch keinen Fachkräftemangel“, so seine eingängige Formel.

Mit einer Ausbildungsquote von 10 Prozent, gemessen an der gesamten Mitarbeiterzahl, geht der Maschinenbauer mit gutem Beispiel voran. Allerdings trifft ihn die mangelnde Bereitschaft bzw. Fähigkeit vieler Jugendlicher ebenso wie andere Unternehmen. Jugendliche müssten nicht nur stärker für Handwerk und Technik begeistert werden, sondern auch ausreichende Grundqualifikationen mitbringen. „Wir brauchen Leute, die rechnen können“, brachte Heiner Wemhöner eine bildungspolitische Herausforderung auf den Punkt, von deren Gelingen maßgeblich abhängt, ob die deutsche Wirtschaft den Schritt auf die 4.0-Ebene erfolgreich meistert.

Abbiamo bisogno di persone preparate



Il passaggio a Industria 4.0 potrà riuscire solo se le imprese disporranno di personale qualificato. Questa la sostanza di una tavola rotonda svoltasi presso il costruttore di macchinari Wemhöner Surface Technologies di Herford con il Primo Ministro del Land Renania Settentrionale-Vestfalia Hannelore Kraft e con rappresentanti del mondo economico e sindacale. Andreas Hettich, Amministratore Delegato del produttore di accessori Hettich, ha auspicato nell'occasione che le materie tecniche ed artigianali trovino più spazio all'interno della scuola.



Rund 80 Gäste folgten der Diskussion über die Chancen und Risiken des nächsten Evolutionschrittes der Wirtschaft

Fotos: Vössing